

Hirten im peruanischen Hochlande benutzen noch jetzt die Knotenschnüre oder Quipus zur Bezeichnung ihres Viehstandes, und bei diesen Zahlenangaben verfährt man so, daß ein einfacher Knoten zehn, zwei nebeneinander zwanzig, ein Doppelknoten hundert, ein dreifacher tausend bezeichnet. Zur Aufzeichnung historischer Ereignisse bediente man sich ehemals dort aber eines komplizierten Knotensystems aus farbigen Schnüren, bei denen die roten



Fig. 257.

Peruanischer Quipu, Knotenschnur, die nach einem bestimmten Geheimsystem als eine Art schriftlichen Dokuments diente.

mit ihren Knoten auf Kriegseignisse, die gelben auf Metallschätze, die grünen auf Ackerbau usw. Bezug hatten. Der hier als Beispiel (Fig. 257) abgebildete Quipu gehört zu den einfacheren und ist unweit der Ruinen des Pachacamac = Tempels gefunden.

Schon ein klein wenig begreiflicher als die Knotenstränge der Peruaner erscheinen uns die Wampungürtel der Indianer Nordamerikas, rosenkranzartig aufgereihete, durchbohrte, meist verschiedenfarbige Muscheln und Steine, aus deren bunter Reihenfolge geübte Wampunkundige die Geschichte ganzer Feldzüge, Verträge usw. mit Geläufigkeit entziffern und in den Volksversammlungen vortragen. Vielleicht gehörten schon die durchbohrten Zähne und Muschelschalen der Steinzeit zu derartigen Er-

innerungsmitteln der Urvölker. Die weiter fortgeschrittenen Indianer wußten für diese Zwecke farbige Tonperlen zu verfertigen, die, auf Lederstreifen aufgereiht, einer Schönschrift zu vergleichen waren. Zu diesen redenden Perlschnüren gehört unter anderen der berühmte, jetzt zu Philadelphia aufbewahrte Wampungürtel, den die Leni Lenape Sachems dem Gründer Pennsylvaniens bei dem großen Vertrage von 1682 unter der Ulme von Schachamoy überreichten. Er besteht aus achtzehn ledernen Wampunstreifen, die zusammen einen drittelhalb Zoll breiten und achtundzwanzig Zoll langen